

Bucherotik

18. Teil des Sommer-Herbst-Romans 2015

Grete wurde mit ihrem Traummann von dessen Ehefrau in flagranti erwischt, dabei stieß die Hobbypsychologin auf ein dunkles Geheimnis. Sie versuchte das Erlebte abzuschütteln und Sepp zu vergessen, bis dieser plötzlich wieder in ihr Leben trat und ihr einen überraschenden Heiratsantrag machte, obwohl er noch immer verheiratet war. Um Abstand von der verworrenen Geschichte zu erhalten, aber auch um tiefer in das Geheimnis zu tauchen, folgte sie der Einladung zu einem Kurzurlaub auf den Bauernhof seiner Eltern. Bei der Rückkehr in die Großstadt fanden die beiden Sepps leergeräumte Wohnung vor. In einem grünen Kuvert steckte eine Nachricht aus der belastenden Vergangenheit. Doch es schien alles in eine gute Richtung einzuschlagen, bis eine neue Nachricht die beiden erreichte...

„Ich glaube, es geht hier nicht um den Kuli?“

Sepp starrte Grete an. „Doch, was sonst?“

„Um Marie und die Vergangenheit“, die Antwort traf ins Schwarze, besser hätte kein Pfeil die Mitte treffen können.

„Papperlapp, was sollte mein Kuli mit Marie zu tun haben?“, Sepp versuchte hilflos auszuweichen.

„Viel“, sinnierte Grete, als das Telefon läutete.

„Gehst Du bitte dran, ich muss aufs Klo“, und schon war Grete verschwunden. Als sie wieder kam, traute sie ihren Ohren nicht.

„Aber Schatz! Nein, Du weißt doch! Ja, sicher liebe ich Dich. Es ist doch selbstverständlich, dass ich Dich jetzt nicht alleine lasse. Ich könnte doch nie mit dieser Schande leben. Oh Marie, es tut mir alles so leid, aber ich habe es ja nicht gewusst! Wieso meldest Du Dich erst jetzt? Oh Gott, Du Arme, wie Du leiden musst. Nein, das hast Du Dir nicht verdient. Na klar, werde ich wieder Dein Ricardo. Ich packe meine Sachen. Sage Sergio, er kann mich abholen. Marie, bitte nicht weinen! Es wird alles gut. Ich bin auf dem Weg zu Dir. Mein Liebling. Mein Sonnenschein. Mein Feuerwerk. Ich komme!“

Grete stand wie angewurzelt in der Tür, Sepp murmelte leise, „es tut mir leid“, und drängte sich bei ihr vorbei. Er begann seine Koffer zu packen.

Grete schaute durch den Torbogen ins Schlafzimmer. Ein Kleidungsstück nach dem anderen flog in den Koffer. Anscheinend war höchste Eile geboten.

„Was ist passiert?“, die Frage blieb im Raum hängen.

„Grete, es tut mir alles so leid. Aber ich hatte ja keine Ahnung. Ich hoffe, Du kannst mir jemals verzeihen!“

„Mhmm, und was?“

„Na, dass ich jetzt gehe!“ hallte es zurück, ohne, dass Sepp ihr auch nur einen Blick zu warf.

„Ah, und warum? Jetzt nach den gemeinsamen Wochen? Und wohin?“

„Zurück zu Marie!“

Grete setzte sich auf ihre Betthälfte. Hatte sie ihn schlecht verstanden.

„Zurück zu Marie! Jetzt wo sie von mir schwanger ist!“

Nach einer Schrecksekunde setzte bei Grete schallendes Gelächter ein.

„Ich finde es nicht lustig“, schnappte Sepp beleidigt in ihre Richtung, „ich werde Vater! Freue Dich doch mit mir!“

„Sag, wie viele Frauen hast Du eigentlich neben Marie im Bett gehabt?“

„Über einhundert, wieso?“, kam es aus dem Kleiderkasten zurück.

„Immer ohne Kondom? Sowie bei mir damals?“

„Sicher“, schon flogen wieder T-Shirts und Pullover Richtung Koffer.

„Und da kommt es Dir nicht spanisch vor, dass Du bis heute kein Vater bist?“

Plötzlich wurde es ruhig, Sepp ließ sich auf das Bett fallen und schaute Grete wortlos an.

„Du meinst...?“

„Ja, genau, es ist der Schlachtplan, den Sergio angedeutet hatte. Wie kann es sein, dass Du etliche Damen beglückst und noch keine geschwängert hast? Denk doch mal nach! Soviel Glück kannst nicht einmal Du haben! Da stimmt doch etwas nicht!“

In dieser Nacht schlief Sepp schlecht. Er wälzte sich im Bett hin und her und wachte plötzlich laut schreiend auf.

Grete wurde aus dem Schlaf gerissen. „Was ist los?“

„Grete“, er kuschelte sich an sie, „hilfst Du mir?“

„Sicher“, sie strich über sein Haar wie bei einem kleinen Jungen, „aber willst Du mir nicht langsam erzählen was los ist?“

„Ich weiß es selbst nicht, aber es könnte sein. Damals, nachdem ich dann bei Marie in die Villa zog, herrschten strenge Bandagen. Mein Platz war zu Beginn im Keller. Ein hartes Bett, ein kleines Fenster und eine Menge an Ungeziefer. Sie sagte, es müsse so sein, wenn ich einmal berühmt und reich sein möchte. Jeder Millionär hätte mal so angefangen. Ich durfte nur zu meinen Benimmstunden an die Oberfläche. Und dann...“, er stoppte und Grete starrte wortlos an die Decke.

„... und dann natürlich zur Befriedigung meiner Chefin. Als Bauernjunge hatte ich zwar viele junge Damen bei den diversen Festen um mich, aber aufgrund des dortigen Alkoholkonsums kam es nie zu

mehr. Ich vertraute Marie voll und ganz. Sie sagte auch, es wäre alles nur zu meinem Vorteil. Ich würde ein ganz großer werden. Und ich war doch in die Stadt gekommen um Karriere zu machen. Also dachte ich, wenn ich Marie folgen würde, dann würde es schon klappen. Ich hätte irgendwann genug Geld um meinen Eltern den Traum vom Biobauernhof zu erfüllen. Vielleicht würde dann auch mein Bruder nachhause zurückkehren. Dann könnten wir endlich alle von unserem Hof leben.

Zuerst begann sie ganz sanft. Es war schön, ihr dabei zuzusehen und gleichzeitig abzuwarten bis meine Sinne schwanden. Ungeahnte Höhen hatte ich durch sie erreicht. Irgendwann entwickelte sie sich zur Domina. Und wenn ich nicht nach ihrer Pfeife tanzte, dann...”

Die Spannung zerriss die Stille, die den Raum erfüllte.

„... dann nahm sie was sie wollte und wie sie wollte. Damals war Fifty Shades of Grey noch lange nicht geplant, hatte sie schon den Gürtel in Händen. Es tat weh. Höllisch weh. Es gab keine Stelle, an der er nicht hernieder sauste. Ich nahm es hin und versprach Besserung. Doch was ihr heute recht war, war am nächsten Tag falsch. Sie fand ständig neue Vorschriften und Änderungen um ihre Gewalt über mich auszuüben. Nie gingen ihr die Ideen aus, aber ich entsprach ihren Vorstellungen zusehends. Die Benimmstunden hatten endlich gefruchtet und die sexuellen Übergriffe mich in die Bahnen gelenkt. Ich war bereit in die Öffentlichkeit, in ihre Kreise eingeführt zu werden. Sie war so stolz auf mich. Am Präsentierteller führte sich mich vor und erntete nur Applaus.

Langsam war der Keller, zumindest Tage und dann Wochenweise, Vergangenheit. Große Bälle zierten den herrschaftlichen Garten um die Villa. Mit mir als Aufputz.

Nicht eine der wohlhabenden Damen stieg mir nahe. Irgendwann war es soweit. Marie hatte zuviel getrunken und bekam von der Umwelt nicht mehr wirklich etwas mit. Eine der Damen verführte mich nach Strich und Faden und ehe ich mich versah, lagen wir splitternackt in einem der Schlafzimmer.

Sie hielt mir einen Gürtel unter die Nase und forderte Liebe wie im Buch von mir. Ich hatte keine Ahnung was zu tun war, aber ich kannte ja die Handgriffe von Marie. Also begann ich und die Dame forderte immer mehr. Ihre Schreie drangen durch die ganze Villa. Zum Glück blieben sie aber unerhört.

Ich konnte ja nicht ahnen, dass es der Beginn einer sonderbaren Karriere wurde. Kaum war Marie nicht in Reichweite, stand eine der Damen schon vor der Tür. Mit dubiosen Ausreden verschafften sie sich Einlass, in die sonst gut behüteten Räume und schon lag ich wieder nackt in einem der Schlafräume. Sie forderten immer mehr und immer wilder. Ich hatte die Bücher zu lesen und wie Grey zu agieren. Irgendwann dachte ich, alle Frauen dieser Welt würden auf diese Weise Befriedigung finden. Und ganz ehrlich? Ich konnte mich abreagieren. Plötzlich erschienen mir Maries Demütigungen als gerächt.“

Er drückte sich an Grete.

„Grete, es waren unzählige Frauen. Aber Vater? Nein, Vater wurde ich bis jetzt keiner. Grete“, er sah ihr tief in die Augen, „ Grete, ich glaube ich kann auch keiner werden!“

Fortsetzung folgt...